Nr. 47 · Jahrgang 1917 Donnerstag, 14. Juni

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift des Berliner Tageblatts

Der Alchimist.

Novelle von Elsa Maria Bud.

„Gepriesen sei mein allergnädigster Kaiser und Herr! Seine Huld erhielt mein geringes Leben durch viele Jahre, da ich nach dem großen Magisterium, so man auch den Stein der Weisen nennet, gestrebt. Feinde meiner Kunst haben vermocht, mir diese Gunst zu stehlen; nun welke ich dahin und sterbe leiblich; geschlagen, elend, wund an Gliedern. Meine Säfte hat der Kerkerturm verzehret, ausgedorrt das Mark des Hirnes; ein Bündel Lumpen bin ich, mit Füßen eingestampft in den Kot der Gasse — dennoch habe ich noch Stimme zu schreien, und schreien will ich, solang mir Odem vergönnt: Ich bin unschuldig!

Man hatte mir ein Häuschen gegeben, unter den Fittichen der Burg, worin ich friedsam gehaufet, mit den Gehilfen in mannigfacher Mühsal die Kraft der Metalle geprobt, so auch dann, bei meiner Seligkeit die weiße Tinktur gefunden' welche Blei und Eisen in' lauteres Silber verwandelt' Mein allergnädigster Herr hat zu vielen Malen den Fuß über meine Schwelle gesetzt und mich belobet, sodann mich eines Tags in die Burg rufen lassen und also gesprochen: „Mathäus, gib mir eine Probe von deiner Tinktur!" Ich sogleich ein Gerät angriff, damit man einen Schreibbogen glättet, und redete also bescheidentlich: „Erlaubt mein Herr und Kaiser, dies Stück zur Perfektionierung vor deren Augen anzuwenden?"

Und da er's zufrieden war, holte ich mein Fläschchen herfür und goß wenig Tropfen darauf, rieb das Eisen, hielt es eine Zeit über die offne Flamme und zog es weißglänzend, spiegelnd, von feinstem Silber, wieder heraus. Darauf der Kaiser in Freude geriet und sprach: „Schaff' mir bald von diesem Elixier, und viel, daß ich die alten Rüstkammern leeren und in Silber vertauschen kann! Soll mir brav nützen." Ich machte mich Tag und Nacht eifrig daran, als groß Lärmen in der Gasse anhob, darin wir Goldmacher beieinander hauseten; wollte einer die köstliche materia prima gefunden haben, daraus der lapis philosophorum entsteht; und war nun der Adept bei unsern kaiserlichen Herrn und sie probeten den Stein der Weisen und sollten schon viele Klumpen Blei und rostigen Eisens zu feinstem Golde verwandelt sein.

Ich ließ alsbald mein Werk ruhen und ging allein die Schloßstiege hinab und wanderte längs der Moldau in traurigen Gedanken. Wer sah meine Tinktur noch an, wenn jener vermögens war, jed unedel Metall zu Golde zu machen?

Wie ich heimkam, saß ein Mägdlein vor meiner Türe; lieblich mit hellen Haaren, aber gar bleich. Sagte: „Ihr seid der Doktor, der mir helfen wird; ich warte euer!"

Ich nahm sie in mein Gemach; alsbald fiel sie in die Knie und bat rührend; ich wehrte ihr und befragte, wer mich einen Doktor geheißen.

„Ein Weib in der Judenstadt hat euch benannt; sie versteht sich aufs Wahrsagen."

Das nahm mich groß wunder; in meiner Heimat am Rhein hatte ich wohl medizinieret, doch das war in dieser Stadt nicht kund. — Nun setzte ich das Mägdlein zu einem Lichte, denn es ward Abend, besah ihre Augen und Lippen und dünkte mir bald, daß es ihr an Säften im Blute mangelte. Wie ich sie lange betrachtet, sanken ihr die Augen ein. Ich, wähnend, es heiße sie die Scham so tun, spreche zu ihr: „Wie ist dein Name, Kind?" Sie antwortet leise: „Anna." — Und ich: „Lebest du in Elternhut?" — „Bei meiner Muhme." — „Und hast wohl auch einen Herzliebsten?" — „Ja." — „Wo ist er?" — „Bei den Söldnern zu Regensburg." — Darauf ich wieder: „Steh auf, Anna, folge mir in die Küche, daß ich dir ein Tränklein gebe."

Sie stehet auf, doch wankend, und ich sahe zu meiner Schrecknis, daß ihr die Augen zublieben. Begriff ich denn erst, daß sie schlummerte, gleichwohl mir gehorsam war. So ich das Wunder gewahrte, trieb mich die Sucht, mehres an ihr zu tun, ob sie wohl gehorsamen möchte. Sprach also: „Sieh auf diesen Ring." Sie öffnete die Augen sogleich, blickte den eisernen Reifen an. Denkend, nun habe ich sie erweckt, fuhr ich halb scherzend fort: „Aber das ist ja ein Schlänglein, so mir ins Haus geschlüpft ist", und sehe sie lachend an, doch sie wich zur Wand mit Gebärden großen Schreckens. Da erkannte ich meine Macht über sie und ward voll Lust des Spiels mit ihrer schlafenden Seele. Sagte: „Ich werfe die Schlange ins Feuer; nun ist sie tot. Komm und lösche die Flamme", und gab ihr ein leeres Krüglein in die Hand, das sie alsbald über dem Wasserschaff gießend schwenkte, darinnen der Reifen lag.

Danach flößte ich ihr das Tränklein ein, so ihr Blut heilen würde, trieb noch einigen Scherz und hieß sie wiederkehren am nächsten Abend; erweckte sie dann, doch mit einiger Sorge, durch Berührung und ernstlichen Zuspruch zum wahren Leben. Sie war erst irre, wähnte sich im Bette, und sprach dann mit Kümmernis: „Hat mich doch wieder der unselige Schlaf übermocht; so werde ich wohl sterben müssen!"

Ich gab ihr Trost, sagte vom heilenden Tranke, den sie genossen, und entließ sie alsbald. Hatte auch andern Tags nicht viel Gedanken auf sie, da groß Leben in der Gasse war von allerlei siechem Volk, Krüppeln und Kranken, die sich an des Adepten Tür sammelten und begehrten, er möge sie mit einer Unze seines Steines, in einen Trunk getan, heilen. War schon von geschäftigen Freunden in der Stadt ausgesprengt, wie große Kraft von dem Steine herginge, so er denn Gesundheit gebe, Jugend schenke, Haar und Zahn aufs neue sprießend mache, alle schlechten Säfte abfauge. — Dieses hatte unsres hochwürdigen Herrn Bischofs Verdruß erreget, und er trat auf die Altane seines Palastes und schickte die Leute mit groben Worten heim; solleten besser fleißig sein in Gebet und Buße ihrer Sünden, so werde ihnen Herr Christus helfen und niemand anderes vermöge sonst Wunder zu tun. Wie sich denn der Haufe zerstreuen mochte und ich von weitem stund, trat wieder jenes Mägdlein auf mich zu, da es eben dieselbe Stunde war, wie tags zuvor, rührte mich zart an und sagte: „Ihr könnet Wunder tun!" Etliche hörten es und gafften auf uns, indes ich leise sagte: „Warum kommst du wieder, Anna?" „Habt ihr mich doch gerufen, Meister!" sprach sie und blickte mit reinen Augen auf mich. Da sah ich, wie lieblich sie war, zog sie in mein Haus und konnte der Lockung nicht entsagen, sie aufs neu entschlummern zu machen. War aber ein sogar holdes, unschuldig Ding, kam mir fast wie mein einzig Schwesterlein vor, das früh hinstarb — — ich tät ihr nichts zuvider, nicht diesen Tag und nicht spätere Male, so wahr eine Seligkeit ist.

Nach etlichen Tagen drangen Häscher vom oberstburggräflichen Gericht in mein Haus und nahmen mich dingfest. Mit Spott und Hohn ward ich durch die Gasse geführet; brachten mich in den Kerker und wußte nit, warum. Dann stellete man mich vor das judicium nobile; das benannte mich anklagend einen Falscher und Gauner, da denn mein Silber wiederum schwarz verfärbet und unecht sei. Ich ahnte, daß zünftige Neider mir das getan, etwan die Geräte vertauscht. Hatte es wohl irgendwie mit

Sandau, Hofphot.

Friedrich v. Payer,

der verdienstvolle Führer der Fortschrittlichen Volkspartei, beging seinen 70. Geburtstag.